



KINDERBLICK

Im Advent - Hoch in die Luft und Sturz in die Tiefe

(SB) - Das kleine Stofftierschaf Molly sitzt verlassen auf einem Postkasten. Olgas Mama hat Molly dort am vorherigen Abend vergessen. Niemand sonst hat sich inzwischen um das Schaf gekümmert. Aber das ist Molly recht so. Sollen doch alle an ihr vorübergehen. Sie will sowieso nur von einem wieder mitgenommen werden - von Olga. Doch Olga ist bisher nicht gekommen, weder am vergangenen Abend noch in der letzten Nacht. "Vielleicht kommt sie heute morgen vor der Schule vorbei und nimmt mich in ihrem Ranzen mit?", hofft Molly. Aber die Zeit vergeht und Olga erscheint nicht ... (S. 7)

ADVENT



... (Seite 6)

Messe links - die langen Arme der Türkei ...

Dieser Prozeß wird nicht im Gerichtssaal, sondern auf der Straße entschieden

Müslüm Elma (Untersuchungshäftling im Münchner TKP/ML-Prozeß)



Foto: 2018 by Schattenblick

(SB) 1. Dezember 2018 - Seit dem 17. Juni 2016 findet vor dem Staatsschutzsenat des Oberlandesgerichts München einer der größten politischen Prozesse seit Jahrzehnten statt. Angeklagt sind zehn Genossinnen und Genossen, die laut Bundesanwaltschaft dem Auslandskomitee der Kommunistischen Partei der Türkei/Marxisten-Leninisten (TKP/ML) angehören sollen. Die TKP/ML wurde 1972 gegründet und ist zeit ihres Bestehens in der Türkei verboten. Im Zuge des Militärput-

ches vom 12. September 1980 mußten zahlreiche Mitglieder und Sympathisantinnen ins europäische Ausland fliehen, um ihrer Verhaftung oder Ermordung durch die Junta zu entgehen. Obwohl die Partei auf keiner internationalen Terrorliste auftaucht und in der Bundesrepublik nicht verboten ist, erteilte das Bundesjustizministerium eine Verfolgungsermächtigung nach § 129b StGB (Mitgliedschaft in einer ausländischen terroristischen Vereinigung).

Dies markiert eine neue Qualität in der Kette politischer Prozesse gegen türkische und kurdische Linke in der Bundesrepublik. Zuvor wurden bereits mutmaßliche Mitglieder oder Unterstützerinnen der Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) und der Revolutionären Volksbefreiungspartei-Front (DHKP-C) strafverfolgt, die in Deutschland als terroristische Organisationen eingestuft sind. Die TKP/ML ist hingegen ausschließlich in der Türkei verboten. Daß Politik und Justiz in der Bundesrepublik nun auch gegen diese Organisation vorgehen, treibt die jahrzehntelange Kollaboration deutscher und türkischer Sicher-

heitskreise auf einen neuen Höhepunkt.

Es folgte am 15. April 2015 eine mit mehreren europäischen Ländern koordinierte Razzia, um die Beschuldigten festzunehmen und drei von ihnen nach Deutschland auszuliefern. Den zehn Angeklagten wird nun der Prozeß gemacht, ohne daß es nennenswerte Ergebnisse oder ein absehbares Ende gäbe. Inzwischen wurden Mehmet Yesilcali, Sinan Aydin, Dilay Banu Büyükavci, Sami Solmaz, Musa Demir, Haydar Bern und zuletzt Erhan Aktürk aus der Untersuchungshaft entlassen, während Müslüm Elma, Deniz Pektas und Seyit Ali Ugur weiterhin inhaftiert sind.

Im Rahmen der 23. Linken Literaturmesse in Nürnberg stellten die Rechtsanwälte Manfred Hörner und Inigo Schmitt-Reinholtz aus dem Verteidigerkollektiv die von ATIK und der Roten Hilfe herausgegebene neue Broschüre "Der TKP/ML-Prozess in München" [1] vor und gaben einen Überblick über diesen politischen Schauprozeß gegen Linke. Anwesend sein konnte erfreulicherweise auch Erhan Aktürk, der erst wenige Tage zuvor aus dem Gefängnis entlassen worden war und über die Haftbedingungen berichtete.

Pilotprozeß unverhohlener Klassenjustiz

Manfred Hörner begründete die eingangs zitierte Kernaussage Müslüm Elmas über das Verfahren, die auf dem Titelblatt der Broschüre wiedergegeben wird, mit seiner Einschätzung, daß die Entscheidung des Gerichts im

Grunde schon feststehe. Ohne den Druck der Straße und die Solidarität mit den Angeklagten sei eine Verurteilung nicht abzuwenden. Daran ändere auch nichts, daß inzwischen sieben der zehn Gefangenen freigelassen worden sind. Möglicherweise wollte das Gericht eine unverhältnismäßig lange Dauer der Untersuchungshaft vermeiden, die später bei der Revision von Bedeutung sein könnte. Die einzige Befürchtung des Gerichts dürfte sein, daß das Urteil nicht revisionsfest gemacht werden kann. Deswegen ziehe sich dieser Prozeß auch sehr lange hin.

Warum ist eine Verurteilung zu erwarten? Hörner führte das auf den Klassencharakter des § 129b zurück. Die Herrschenden hätten sich entsprechend ihren Bedürfnissen Gesetze geschaffen und verfügten über eine willfährige Justiz, die bereit sei, diese Paragraphen umzusetzen. Er spreche bewußt von Klassenjustiz, da dies in kaum einem anderen Verfahren in der Bundesrepublik deutlicher zutage trete als in diesem Prozeß gegen zehn Kommunistinnen und Kommunisten. Bei diesem Prozeß waren zum Zeitpunkt der Buchmesse Anfang November bereits 137 Verhandlungstage über dem Versuch verstrichen, den Nachweis zu führen, daß es sich bei der TKP/ML um eine terroristische Organisation handle und die Angeklagten Mitglieder im Auslandskomitee der TKP/ML seien.

Eine Hauptforderung der Solidaritätsbewegung laute zu Recht: "Weg mit den reaktionären Paragraphen 129a und b". Auf Grundlage dieser Paragraphen werde der internationale revolutionäre Befreiungskampf kriminalisiert.

Dieser Gesinnungsparagraph sei Teil eines politischen Strafrechts, und das Münchner Verfahren denn auch als politischer Prozeß zu bewerten. Der Paragraph 129b bediene sich von Anfang an einer bestimmten Demagogie, da er unterstellt, Ziel der TKP/ML sei es, "Mord und Totschlag" zu begehen. Da tut sich das Gericht natürlich schwer, den Nachweis zu führen, so Hörner. Es würden Vorfälle in der Türkei herangezogen, bei denen Zivilisten in Mitleidenschaft gezogen wurden, aber sehr viel habe die Anklage nicht vorzuweisen.

Mit dem Paragraphen 129b wird die Gewaltenteilung ad absurdum geführt. Das Verfahren darf nur durchgeführt werden, wenn das Bundesjustizministerium die Ermächtigung erteilt. Geht es um eine willfährige Organisation wie die mit Waffen kämpfende Freie Syrische Armee, wird nichts unternommen. Das Verfahren gegen die TKP/ML lief in zwei Wellen ab. Es begann 2005 damit, daß sie unter Beobachtung gestellt wurde. Nachdem das zwischenzeitlich wieder zurückgefahren worden war, setzte die Verfolgung 2012 mit großer Intensität erneut ein. Der Staatsapparat wußte eine Menge, wartete aber lange ab, bis er schließlich 2015 zur Festnahme schritt. Diese lange Spanne widerlegt die Behauptung, es handle sich um gefährliche Terroristen. Der Zugriff am 15. April 2015 in Nürnberg, für den die GSG 9 aufgeboten wurde, war eine reine Inszenierung, die suggerieren sollte, daß es sich um eine terroristische Organisation handle. Die Nürnberger Nachrichten sprachen am folgenden Tag davon, daß eine Terrorzelle ausgehoben worden sei, so der Anwalt.

Was die Gründe der staatlichen Vorgehensweise betrifft, könne man diese nicht auf eine bloße Auftragsarbeit für Erdogan reduzieren. Die türkische Regierung fordere die Bundesrepublik aller-

Verteidigung wurde behindert. Insofern führt das Verfahren drastisch vor Augen, um welche Art Justiz es sich dabei handelt, schloß Manfred Hörner seine Einführung in die Thematik.

sämtliche strafprozessualen Eingriffsmaßnahmen, die es ansonsten nur bei Schwerekriminalität gibt: Wohnungüberwachung, Videoüberwachung, Observation, Hausdurchsuchung, Untersuchungshaft, etc. Bei U-Haft muß normalerweise Verdunkelungs- oder Fluchtgefahr vorliegen, nur bei Schwerekriminalität und eben § 129 ist das nicht erforderlich. Eine mißliebige Organisation kann also in einem sehr frühen Stadium mit Observationsmaßnahmen überzogen werden.



Das Verfahren hat im Grunde bereits im Jahr 2006 begonnen, als die TKP/ML ins staatliche Blickfeld geriet. Bundesanwaltschaft und Bundeskriminalamt stießen erste Ermittlungen an. Es erfolgten auch Hausdurchsuchungen, und einige Personen, die derzeit angeklagt sind, wurden mit Maßnahmen überzogen, jedoch ohne daß es zu Inhaftierungen gekommen wäre. Das lief zwei, drei Jahre, worauf es vorübergehend eingeschlafen ist. Vor sechs Jahren wurde es wieder aufgenommen und intensiviert, aber erst am 15. April 2015 wurden elf Leute verhaftet, acht in Deutschland, die übrigen in der Schweiz, in Frankreich und Griechenland. Die Griechen lehnten eine Auslieferung ab, die Schweiz und Frankreich lieferten aus. Die zehn Personen wurden in Deutschland in U-Haft genommen.

dings fortwährend auf, mehr gegen den Terrorismus zu unternehmen. Bekanntermaßen lägen noch diverse weitere Verfahren in der Schublade. Die Bundesregierung sei willens, dem zu entsprechen, woran auch der Putschversuch im Juli 2016 in der Türkei nichts geändert hat. Obgleich es in der Folge zu massenhaften Festnahmen und Verurteilungen kam, war das für das Münchner Gericht überhaupt kein Anlaß, daraus Konsequenzen zu ziehen.

Rechtsanwälte Manfred Hörner und Inigo Schmitt-Reinholtz
Foto: © 2018 by Schattenblick

Kampfparagraf zur Kriminalisierung linker Bewegungen

Der Umfang der jahrelangen Totalüberwachung war außergewöhnlich. Die Wohnung von Sinan Aydin und Banu Büyükcavci in Nürnberg wurde nicht nur verwandt, sondern nach allen Regeln der Kunst observiert. Die Bewegungen von Fahrzeugen wurden verfolgt. Treffen mit Anwälten standen unter Beobachtung, die

Inigo Schmitt-Reinholtz charakterisierte die §§ 129, 129a und 129b als klassische Vorkampfpargraphen, um linke Bewegungen vorab zu kriminalisieren, ohne daß es zu Rechtsgutverletzungen gekommen wäre. Es handelt sich um die einzigen Paragraphen im deutschen Strafrecht, bei denen keine Rechtsgutverletzung vorliegen muß, um strafprozessuale Maßnahmen einzuleiten. Es geht ausschließlich darum, daß jemand in einer politischen Vereinigung, die als terroristisch qualifiziert wird, Mitglied ist, sie unterstützt oder für sie wirbt. Dies öffnet die Tür für

Der Prozeß in München gliedert sich in zwei Teile, nämlich zum einen ein Strukturverfahren, das sich mit dem terroristischen Charakter der TKP/ML beschäftigt. Es beruht hauptsächlich auf Auskünften der türkischen Staatssicherheitsbehörden, die umfangreiche Dossiers oftmals zweifel-

haften Inhalts erstellt haben, um den terroristischen Charakter der TKP/ML zu beweisen. Eine Organisation namens TIKKO werde aus der TKP/ML heraus gesteuert und liefere sich allein oder zusammen mit der PKK oder anderen Kräften Scharmützel mit türkischen Sicherheitskräften, so der Vorwurf. Die Angeklagten sollen angeblich Mitglieder des Auslandskomitees der TKP/ML sein. Die Staatssicherheitsanwälte, die dieses Dossier verfaßt haben, sind selbst seit einiger Zeit inhaftiert, weil sie angeblich Anhänger der Gülen-Bewegung sind. Sie wurden wegen Aktenfälschung verurteilt, was die Bundesanwaltschaft aber nicht interessiert. Ihres Erachtens sind die Akten über die TKP/ML nicht gefälscht.

Der zweite Teil des Verfahrens befaßt sich mit der persönlichen Beteiligung der einzelnen Angeklagten, wozu die Ergebnisse der Überwachung herangezogen werden. Die Gespräche wurden teils in türkischer Sprache geführt, und den BKA-Dolmetschern unterliefen viele Fehler, wobei die Zuordnung bei Gesprächen mit mehreren Personen ohnehin schwierig ist. Das Verfahren ist mit in der Regel zwei Verhandlungstagen pro Woche bis April 2019 terminiert.

Im Dezember 2017 wurde der erste Gefangene aus gesundheitlichen Gründen freigelassen. Mehmet Yesilcali war schon in der Türkei lange Zeit inhaftiert und gefoltert worden, weshalb er die erneute Haftsituation kaum ertragen konnte. Die Gefangenen können vollständig isoliert werden, es kann eine Kontaktsperre eingerichtet werden, der Kontakt mit den Anwälten ist nur durch eine

Panzerglasscheibe möglich, was es ausschließlich bei 129er-Gefangenen gibt. Die Anwaltspost wird von einem Richter gelesen, die Verteidigung massiv eingeschränkt. Vier weitere Gefangene, darunter Sinan Aydin und Banu Büyükkavci aus Nürnberg, wurden im Februar 2018 freigelassen, Haydar Bern kam im Juni frei und zuletzt folgte Erhan Aktürk.



Erhan Aktürk
Foto: © 2018 by Schattenblick

Politische Gefangene in Isolationshaft

Wie Erhan Aktürk berichtete, wurden alle zehn am 14. April 2015 Festgenommenen zunächst zum Bundesgerichtshof in Karlsruhe gebracht und dann auf verschiedene Justizvollzugsanstalten in Bayern verteilt, er selber kam nach Nürnberg. Am ersten Tag in der JVA Nürnberg verweigerte er die Häftlingskleidung, wofür er sieben Tage Bunkerstrafe bekam. Der Bunker hat kein Fenster und ist vollständig dunkel, man kann

Tag und Nacht nicht unterscheiden. Nur anhand der Zeiten, zu denen das Essen gebracht wurde, war eine Zuordnung möglich. Anschließend wurde er in eine andere Zelle verlegt. Diese lag in einem Trakt mit 24 Zellen, die alle leer waren. Es war so leise, daß sich diese Stille zur Belastung auswuchs. Manchmal flogen draußen Tauben, über deren Geräusche er sich sehr gefreut habe. Er hatte jeden Tag eine Stunde Hofgang im obersten Geschloß in einem Käfig, der nur sechs Schritte lang war. Die restlichen 23 Stunden war er allein in seiner Zelle. Das dauerte ungefähr fünfeinhalb Monate. Die Genossen in anderen JVs waren denselben Haftbedingungen unterworfen. Weder im Bunker noch allein in seiner Zelle an dem leeren Flur habe er seine Lust am Leben verloren. Er habe sich nie allein gefühlt, weil seine politische Überzeugung die Menschheit eines Tages befreien werde. Zudem habe er die Solidarität von draußen gespürt, auch das Bündnis in Nürnberg. Aus diesem Grund danke er allen, die sich an dieser Unterstützung beteiligt haben.

Man müsse die Frage der politischen Gefangenen in einem größeren Zusammenhang wie insbesondere dem Verhältnis zwischen Deutschland und der Türkei sehen. Der Faschist Erdogan möchte seine Macht über die Grenzen der Türkei hinaus ausüben. Er nutzt die wirtschaftlichen Interessen der Bundesrepublik in der Weise aus, daß er die Opposition nicht nur im eigenen Land, sondern auch in Deutschland unterdrückt, vor allem Kurden, Aleviten und Linke. Merkel, Macron und Putin sind kürzlich in Ankara mit Erdogan zusammengetroffen.

fen, der deutsche Wirtschaftsminister Altmaier brachte bei seinem Besuch mit hochrangigen Unternehmensvertretern in der Türkei diverse Investitionen und gemeinsame Projekte auf den Weg. Im Gegenzug reicht Erdogan viele Namen angeblicher Terroristen nach Deutschland weiter, die er verfolgt sehen will. Damit werden wir auch in Zukunft konfrontiert, und diese grundsätzliche Repression macht nicht bei Migrant*innen Halt, sondern richtet sich auch gegen deutsche Linke. Deshalb gelte es, zu verschiedenen Fragen in Bündnissen zusammenzuarbeiten. Es sei keine Lösung, sich zu ducken und zu hoffen, auf diese Weise davonzukommen: "Wir müssen zusammenhalten und zusammen kämpfen. Unser Leitmotiv bleibt: Dieser Prozeß wird nicht im Gerichtssaal, sondern auf der Straße entschieden", so Erhan Aktürk.



Foto: 2018 by Schattenblick

Solidarität über die Grenzen der Organisationen hinweg

In der anschließenden Diskussion wurde insbesondere die Frage

nach dem Zeitpunkt der Verhaftungen und den Motiven der deutschen Politik und Behörden erörtert. Wie Inigo Schmitt-Reinholtz dazu ausführte, existiere eine institutionalisierte deutsch-türkische Sicherheitszusammenarbeit, in deren Rahmen mehrmals im Jahr führende Vertreter des BKA und der türkischen Sicherheitsbehörden wechselweise in Deutschland und in der Türkei zusammentreffen. Dabei werden bezüglich Verfahren, die beide Seiten betreffen, Informationen ausgetauscht. Der § 129b sei 2001 im Wellenschlag von 9/11 geschaffen worden, um den Zugriff auf Bereiche auszuweiten, die streng genommen nicht vom deutschen Strafgesetzbuch erfaßt werden, weil weder Straftaten in der Bundesrepublik noch gegen deutsche Staatsbürger stattgefunden haben. Deutschland fühle sich berufen, bei Straftaten anderswo in der Welt strafverfolgend tätig zu werden. Dies spiegele sich darin wider, daß 129b der einzige Paragraph im Strafgesetzbuch ist, des-

sen Anwendung unmittelbar durch die Exekutive beeinflußt wird. Die Verfolgungsermächtigung des Justizministeriums ist inhaltlich nicht überprüfbar, sondern nur formell. Der Justizminister entscheidet nach Maßgabe deutscher Interessen, wo die hiesige Justiz tätig werden soll und wo nicht.

Zur Sprache kam zudem die lange Geschichte dieser Repression in der Bundesrepublik, da bereits in den 80er Jahren Prozesse gegen die PKK geführt wurden, wie auch ihr Wellenschlag. Wenngleich die Intensität dieser Verfolgung variierte, ist doch in jüngerer Zeit eine kontinuierliche Verschärfung bei den politischen Prozessen zu beobachten. 2008 wurde der erste 129b-Prozeß ausgerechnet in Stammheim geführt, weitere Verfahren gegen türkische und kurdische Linke folgten. Die Rechtsentwicklung in der Bundesrepublik, der wachsende türkische Expansionismus und der deutsche Imperialismus grif-



*Am Stand der Roten Hilfe - in Zeiten anwachsender Repression immer wichtiger
Foto: © 2018 by Schattenblick*

fen ineinander, wo es darum geht, revolutionäre Bewegungen in anderen Ländern zu bekämpfen und die eigene Bevölkerung einzuschüchtern.

Bislang ist die TKP/ML ausschließlich in der Türkei als terroristische Organisation gelistet. Sollte der Prozeß in München mit einer rechtskräftigen Verurteilung enden, wäre sie auch in Deutschland als terroristische Organisation gebrandmarkt, so daß die Strafverfolgung durch ihre Reihen rollen würde und die Verfahren sehr viel schneller abgewickelt werden könnten. Deswegen sei dieser Pilotprozeß in München so wichtig. Es gelte insbesondere, Verbindung zu anderen Prozessen zu ziehen und über die Grenzen der Organisationen und Ideologien hinweg Solidarität zu üben und zusammenzuarbeiten.

Anmerkung:

[1] Rote Hilfe e.V. und ATIK (Hg.): Der TKP/ML-Prozess in München, 2018, Broschüre A4, 31 Seiten, 2,00 Euro
zu beziehen über: literaturvertrieb@rote-hilfe.de

Berichte und Interviews zur 23. Linken Literaturmesse in Nürnberg im Schattenblick unter: www.schattenblick.de → INFOPOOL → DIE BRILLE → REPORT:

BERICHT/087: Messe links - sich richtig stellen und richtigstellen ... (SB)

BERICHT/088: Messe links - Glut in der Asche ... (SB)

BERICHT/089: Messe links - G20, die Straße rebelliert ... (SB)

INTERVIEW/105: Messe links - Irrtum ausgeschlossen ... Nick Brauns im Gespräch (SB)

INTERVIEW/106: Messe links - Protestparteienwahl entlädt soziale Qual ... Werner Seppmann im Gespräch (SB)

INTERVIEW/107: Messe links - die Revolution jagt die Geschichte ... Kurt Baumann im Gespräch (SB)

INTERVIEW/108: Messe links - von oben verworfen ... Achim Szepanski im Gespräch (SB)

INTERVIEW/109: Messe links - Gleichberechtigung noch auf dem Weg ... Ingrid Artus im Gespräch (SB)

INTERVIEW/110: Messe links - der Preis für die Stimme ... Martin Baluch im Gespräch (SB)

<http://www.schattenblick.de/infopool/d-brille/report/dbrb0090.html>

DIENSTE / KALENDER / ADVENT



Er mochte wohl Kollegen nicht
zur Lästerei verführen,
so nahm er sich den Restteig schlicht
und hört' nicht auf zu rühren.

<http://www.schattenblick.de/infopool/dienste/kalender/dkad0098.html>

Im Advent -

Hoch in die Luft und Sturz in die Tiefe

(SB) - Das kleine Stofftierschaf Molly sitzt verlassen auf einem Postkasten. Olgas Mama hat Molly dort am vorherigen Abend vergessen. Niemand sonst hat sich inzwischen um das Schaf gekümmert. Aber das ist Molly recht so. Sollen doch alle an ihr vorübergehen. Sie will sowieso nur von einem wieder mitgenommen werden - von Olga.

Doch Olga ist bisher nicht gekommen, weder am vergangenen Abend noch in der letzten Nacht. "Vielleicht kommt sie heute morgen vor der Schule vorbei und nimmt mich in ihrem Ranzen mit?", hofft Molly. Aber die Zeit vergeht und Olga erscheint nicht.

Indess sitzt Olga zuhause und ist sehr traurig. Mama hat ihr gestern abend, sobald sie entdeckten, daß Molly nicht mehr in Mamas Tasche steckte, versprochen, gleich heute Morgen, wenn Olga im Schulbus sitzt, nach Molly zu sehen. Olga will mit in die Stadt zum Weihnachtsmarkt fahren, dorthin, wo Molly verloren ging, aber Mama erlaubt es nicht. Sie steckt Olga in den Schulbus und macht sich auf zur anderen Bushaltestelle. Leider verpaßt Mama den frühen Bus in die Stadt und kann erst wieder den nächsten nehmen. Der fährt aber gegen Mittag ...

*



Molly duckt sich jedes Mal, wenn jemand am Postkasten vorbei geht. Sie will schließlich keine Aufmerksamkeit erregen und womöglich noch mitgenommen werden. Zum Glück ignorieren die vorbeigehenden Passanten das kleine Schaf.

Dann aber erscheint eine Frau, die Molly neugierig anblickt und sie sogar anspricht: "Was bist denn du für einer und überhaupt, wer hat dich hier vergessen?" Molly antwortet nicht. Auch ohne eine Antwort nimmt die Frau das Schaf hoch. Sie will es bereits in ihre Tasche stecken und mit nach Hause nehmen, da besinnt sie sich und setzt Molly zurück. "Nein, ich werde dich jetzt nicht mitnehmen. Schließlich gibt es sicher jemanden, der dich vermisst und unglücklich darüber ist, wenn er dich nicht wieder zurück bekommt. Ich werde ihm eine Chan-

ce lassen, dich nach Hause zu holen. Wenn du morgen aber noch immer hier sitzt, nehme ich dich mit!"

Noch einmal gut gegangen. Molly schaut links, Molly schaut rechts, keine Olga in Sicht. Ein Hund kommt des Weges gelaufen und bleibt stehen. Er hebt sein Bein und pinkelt an den Postkasten. "Wie gut, daß Mama mich nicht zu den Tüten auf den Boden gesetzt hatte, dann hätte ich jetzt eine unangenehme Dusche abbekommen." Ohne hinauf nach Molly zu schielen, läuft der Hund weiter.

Plötzlich kommen Kinder des Weges. "Die Schule ist aus", freut sich Molly. Sie hofft, daß nun endlich Olga kommt. Doch ihr Schulweg ist ein anderer. Davon weiß Molly nichts. Ein Junge auf einem Skateboard fährt vorbei und streckt die Hand nach Molly aus. Aber er erwischt Molly aber nicht. Dann kommen drei Jungen und ein Mädchen vorbei. Einer der Jungen schnappt sich das Schaf und blöckt: "Mäh!" Sein Freund nimmt ihm das Stofftier ab und wirft es hoch in die Luft. Der Dritte fängt es auf. So entwickelt sich das Spiel "Wirf das Schaf in die Luft!". Plötzlich hat einer der Jungen eine Idee und versucht das Schaf durch den Postkastenschlitz ins Innere zu schieben. "Gute Reise", murmelt er dabei.

Ein Mädchen schaut den Jungen zu und findet ihr Spiel gar nicht spaßig. Jetzt aber reicht es ihr und sie mischt sich ein. Dabei wird Molly unsanft zurück aus dem Briefkastenschlitz und den Händen des Jungen gezogen. Der schneidet dem Mädchen eine Fratze und läuft hinter seinen Freunden her. Von dem Mädchen wird Molly schnell auf den Postkasten zurück gesetzt. Auch sie läuft den Jungen hinterdrein. Molly aber kommt so unglücklich zu sitzen, daß sie das Gleichgewicht verliert, nach vorne kippt und kopfüber vom Postkasten in die Tiefe stürzt.

Molly liegt auf der Nase und kann nur nach rechts und links zur Seite schielen. Füße trampeln an ihr vorbei und sie bekommt es mit der Angst zu tun. Wenn jetzt jemand auf sie tritt? Niemand erbarmt sich ihrer und hebt sie auf. Plötzlich wird sie unsanft im Nacken gepackt und hochgehoben. Allerdings nicht sehr hoch. Ihr Blickfeld zeigt ihr noch immer den Fußboden. Sie schwebt nur einige Zentimeter über dem Boden. Denn ein Hund hat sie gepackt und trägt sie geschwind mit sich fort.

Nur ein kleiner Sprint, da ist Karlchen bei seinem Herrchen an der Parkbank angelangt und legt ihm das Schaf vor die Füße. "Was hast du denn da mitgebracht?", fragt Herrchen und sieht sich verstohlen um, ob auch niemand gesehen hat, was sein Hund gerade getan hat. "Wem das schon wieder gehört?", stöhnt Herrchen leise und läßt das Stofftierschaf unter der Bank verschwinden. Mit dem Fuß schiebt er es gleich noch ein bißchen weiter ins Gebüsch hinein.

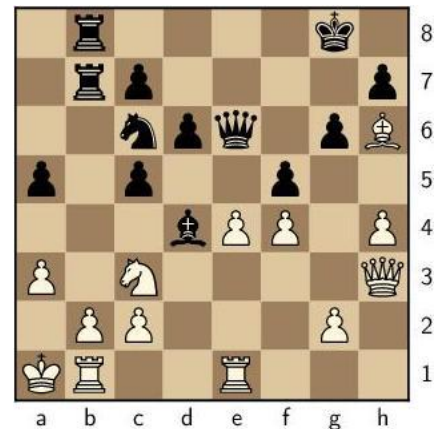
Gute Nacht!

SCHACH UND SPIELE / SCHACH / SCHACH-SPHINX

Sensation in Linares

(SB) - Eine Überraschung für die gesamte Schachwelt war der sensationelle Erfolg des ehemaligen Weltmeisters Boris Spasski in Linares 1983. Es war das stärkste Turnier mit einer Kategorie 14, das bis dahin auf spanischem Boden ausgetragen wurde. Alles, was einen Namen hatte, war erschienen. Karpow, Andersson, Jussupow, Miles, Sax, Geller, Hort, Timman, Seirawan und Larsen, der auf seine Art zur Sensation beitrug, indem er entweder eine Partie verlor oder gewann, jedoch jedem Remisangebot aus dem Wege ging. Sein aggressiver Stil wurde allerdings nicht belohnt. Mit nur zwei Siegen und acht Niederlagen landete er auf dem letzten Platz. Bemerkenswert am Turniersieg Spasskis war, daß er zuvor lange keinen solchen Erfolg vorweisen konnte. Mit seinen 45 Jahren schien er zum alten Eisen zu gehören. Daß er dann drei glänzende Gewinnpartien verbuchen und mit einem halben Punkt Vorsprung vor Karpow und Andersson brillieren konnte, ließ alle Spötter verstummen. Seine schönste Partie aus diesem Turnier spielte er gegen den holländischen Großmeister Jan Timman. Spasski hatte mit den schwarzen Steinen eine etwas antiquierte Variante gegen die Spanische Partie gespielt, Timman jedoch damit überrascht. Nach einigen halbherzigen Zügen von Timman, baute Spasski seine Stellung effektiv aus und schuf gefährliche Drohungen auf dem Damenflügel, wo der weiße König sich feig auf a1 verschanzt

hatte. Also, Wanderer, mit welchem Glanzzug leitete Spasski im heutigen Rätsel der Sphinx seinen Angriff ein?



Timman - Spasski
Linares 1983

Auflösung des letzten Sphinx-Rätsels:

Eine junge Schachnation muß über viele Dornenwege gehen, ehe es zur Reife kommt. Der junge Wüstensohn Saeed Nasser begriff jedenfalls, daß er mit 1...f5xg4? eine starke taktische Antwort übersehen hatte: 2.Th7-h8+!! Sg6xh8 3.Dc2-h7+ Kg8-f8 4.Dh7xh8+ Kf8-e7 - auf 4...Dg5-g8 folgt 5.Dh8-f6! - 5.d5-d6+ Ke7-d8 6.Dh8xe8+! Kd8xe8 7.Th1-h8+ Ke8-d7 8.Le2-b5+ Kd7-e6 9.Th8-e8+ Ke6xd6 - oder 9...Ke6-f5 10.Lb5-d3+ Kf5-f4 11.Sc3-e2# - 10.Sc3-e4+ Kd6-c7 11.Se4xg5 und Schwarz gab nach weiteren 17 belanglosen Zügen auf.

<http://www.schattenblick.de/infopool/schach/schach/sph06763.html>

Helmut Barthel liest ...



Auszüge aus Zauber kalt - Teil 2
„Die wilde Jagd“
und weihnachtliche Lyrik
Gitarre: Stephen Foley

Donnerstag, 13. Dezember 2018, 20.00 Uhr

Kulturcafé Komm du

Buxtehuder Str. 13, 21073 Hamburg-Harburg
www.komm-du.de

Eintritt frei

DIE BRILLE - REPORT	Messe links - die langen Arme der Türkei ...	Seite 1
DIENSTE - KALENDER	Adventskalender - für den 02. Dezember 2018	Seite 6
KINDERBLICK	Im Advent - Hoch in die Luft und Sturz in die Tiefe	Seite 7
SCHACH-SPHINX	Sensation in Linares	Seite 8
DIENSTE - WETTER	Und morgen, den 2. Dezember 2018	Seite 10

DIENSTE / WETTER / AUSSICHTEN

Und morgen, den 2. Dezember 2018

+++ Vorhersage für den 02.12.2018 bis zum 03.12.2018 +++



© 2018 by Schattenblick

Wind südwest weht heute mäßig,
Regen, Schauer und Gewitter,
Wolkenfelder grau, gefräßig,
sonnenfrei, für Jean auch bitter.

IMPRESSUM

Elektronische Zeitung Schattenblick

Diensteanbieter: MA-Verlag Helmut Barthel, e.K.

Verantwortlicher Ansprechpartner: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Elektronische Postadresse: ma-verlag@gmx.de

Telefonnummer: 04837/90 26 98

Registergericht: Amtsgericht Pinneberg / HRA 1221 ME

Journalistisch-redaktionelle Verantwortung (V.i.S.d.P.): Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 10 Absatz 3 MDStV: Helmut Barthel, Dorfstraße 41, 25795 Stelle-Wittenwuth

ISSN 2190-6963

Urheberschutz und Nutzung: Der Urheber räumt Ihnen ganz konkret das Nutzungsrecht ein, sich eine private Kopie für persönliche Zwecke anzufertigen. Nicht berechtigt sind Sie dagegen, die Materialien zu verändern und / oder weiter zu geben oder gar selbst zu veröffentlichen. Nachdruck und Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Wenn nicht ausdrücklich anders vermerkt, liegen die Urheberrechte für Bild und Text bei: Helmut Barthel

Haftung: Die Inhalte dieses Newsletters wurden sorgfältig geprüft und nach bestem Wissen erstellt. Bei der Wiedergabe und Verarbeitung der publizierten Informationen können jedoch Fehler nie mit hundertprozentiger Sicherheit ausgeschlossen werden.